

Fachveranstaltung 10.12.2009
Patriotische Gesellschaft Hamburg

Sicher leben im Alter (SiliA)

Schutz vor Partnergewalt im Alter im Fokus eines Aktionsprogramms

Prof. Dr. Thomas Görgen
Deutsche Hochschule
der Polizei, Münster

Dipl.-Soz.wiss.
Barbara Nägele
Zoom e.V., Göttingen

Sicher leben im Alter

- **Aktionsprogramm 2008-2011**
- Förderung: **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)**
- Projektleitung und –koordination: **Deutsche Hochschule der Polizei (Münster)** in Kooperation mit **Zoom – Gesellschaft für prospektive Entwicklungen e.V. (Göttingen)**

Hintergrund des Aktionsprogramms: Studie „Kriminalität und Gewalt im Leben alter Menschen“

- 2004-2008 mit Förderung durch **BMFSFJ**
- Federführung: **Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.** (Hannover)
- **Partner:** Deutsche Hochschule der Polizei, Münster (ab 2007); Zoom e.V., Göttingen; Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin; Universität Hildesheim



Information

Kriminalitäts- und Gewalt-
erfahrungen im Leben
älterer Menschen

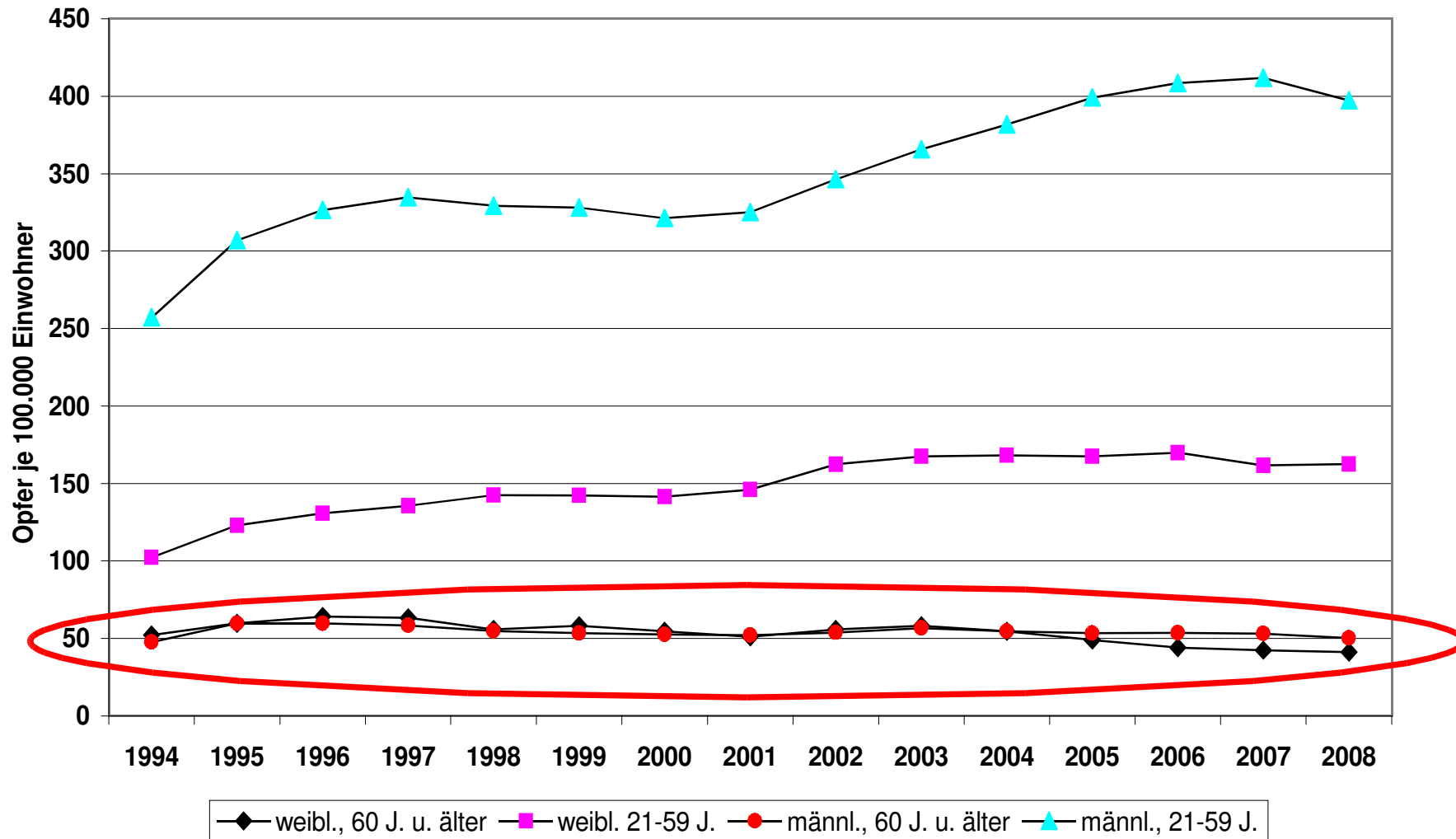
Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse einer Studie
zu Gefährdungen älterer und pflegebedürftiger Menschen



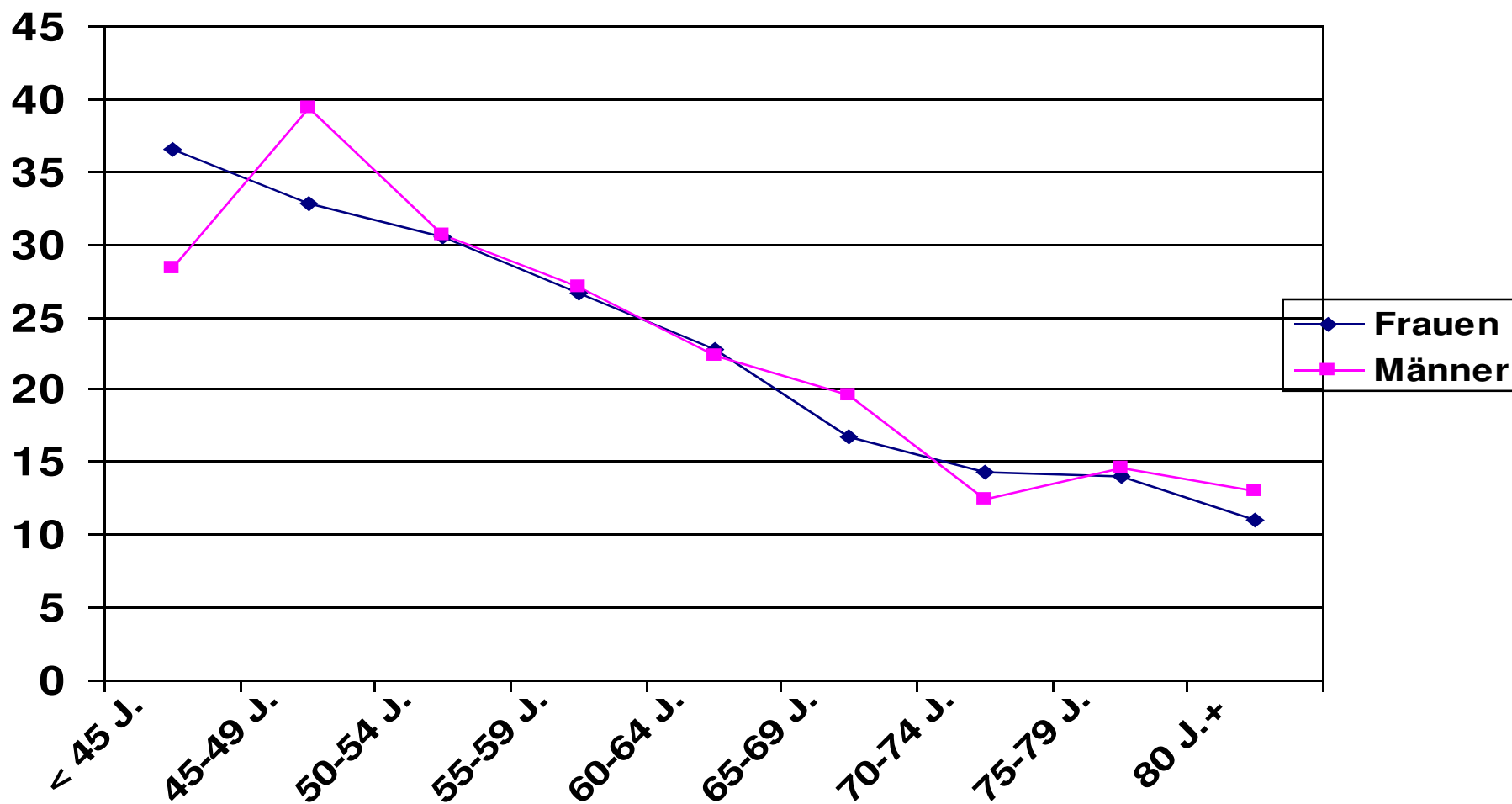
Zentrale Befunde der Studie „Kriminalität und Gewalt im Leben alter Menschen“ (1)

- Insgesamt nimmt die Gefährdung durch Kriminalität und Gewalt im höheren Alter nicht zu, sondern ab.
- Dies gilt für allgemeine Kriminalität wie für den sozialen Nahraum.
- Ältere fürchten sich *nicht* mehr als Jüngere vor Kriminalität.
- Ältere verhalten sich *vorsichtiger* als Jüngere.
- Im "Konzert" von Besorgnissen rangiert Kriminalität im Leben älterer Menschen auf einem mittleren Platz.

Polizeiliche Kriminalstatistik: Opfer vollendeter Gewaltdelikte je 100.000 nach Geschlecht + Alter, Deutschland 1994-2008

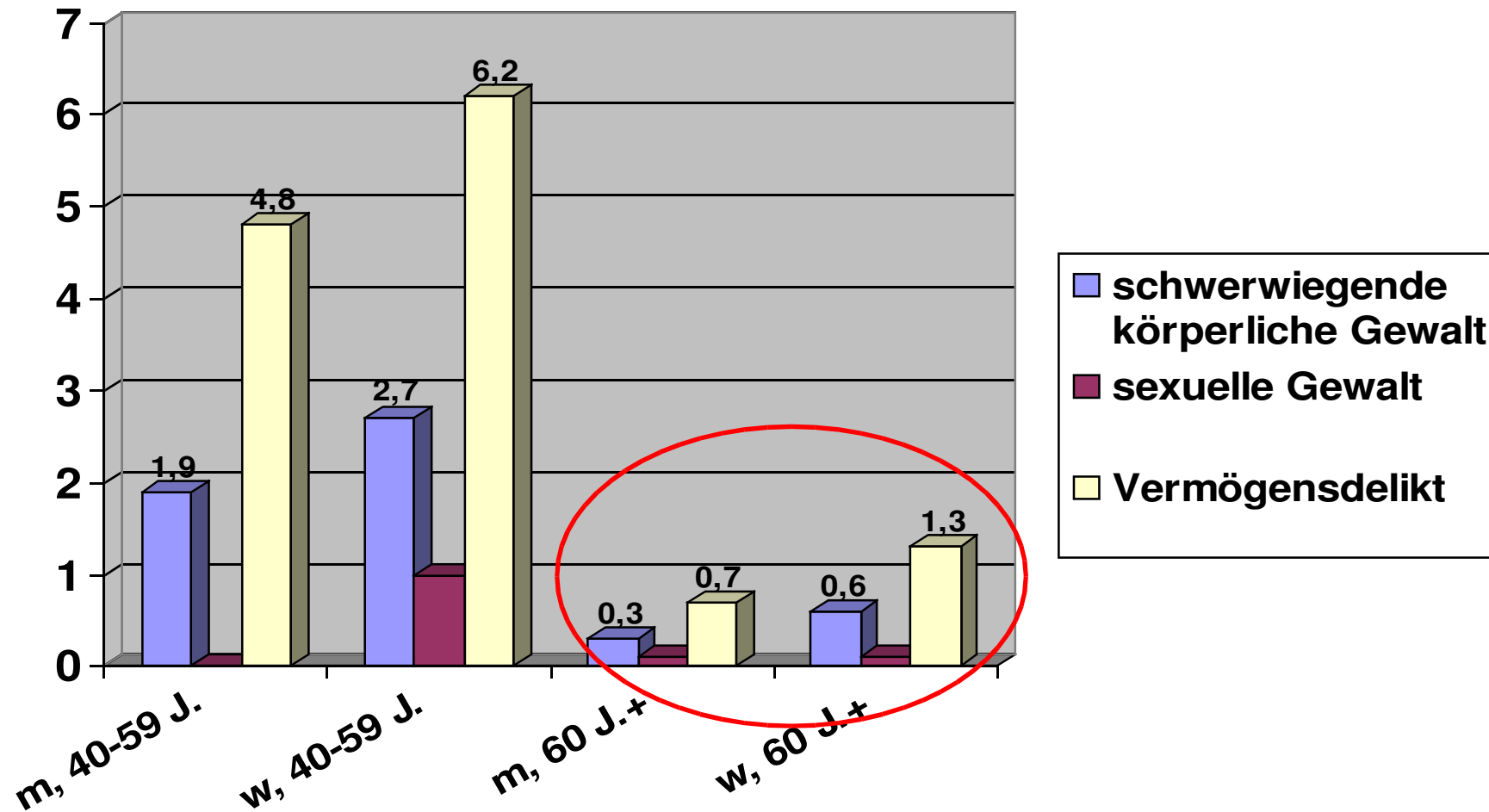


Bundesweite Opferwerdungsbefragung 2005: Kriminalitätsopter im Zeitraum 2000-2004 nach Alter und Geschlecht (in %)



KFN-Befragung 2005; 3.030 Befragte der Altersgruppe 40-85 Jahre

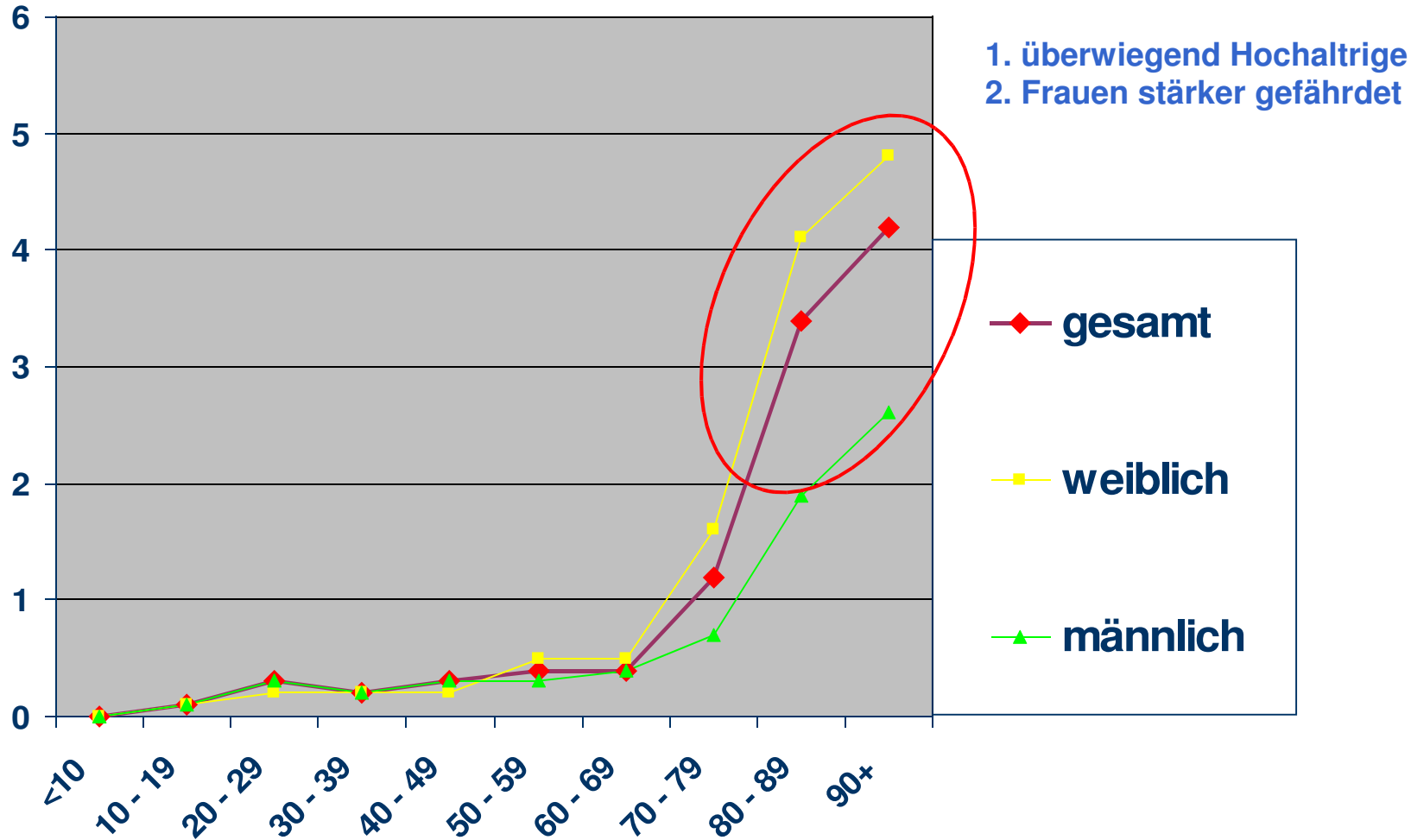
Bundesweite Opferwerdungsbefragung 2005: 5-Jahres-Prävalenz schwerwiegender Viktimisierungen durch erwachsene Haushaltsmitglieder (in %)



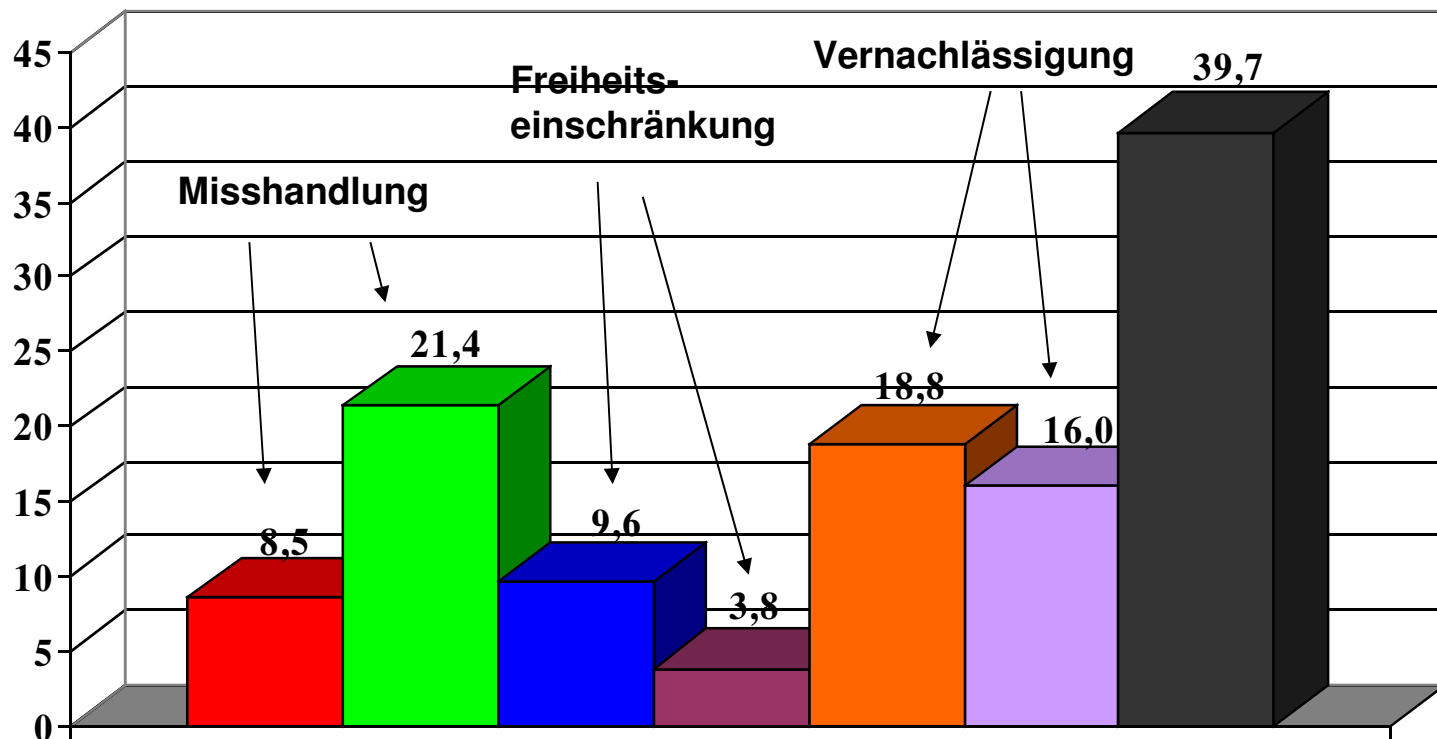
Zentrale Befunde der Studie „Kriminalität und Gewalt im Leben alter Menschen“ (2)

- Zugleich gibt es besondere Problembereiche und Gefährdungszonen des hohen Alters. Dazu gehören:
 - auf Hochaltrige ausgerichtete Eigentums- / Vermögensdelikte
 - Problematik des Verdeckens / Nichterkennens von Tötungsdelikten an Hochaltrigen / Pflegebedürftigen
 - Gefährdung Pflegebedürftiger in privaten wie professionellen Pflegebeziehungen
 - Problematik einer altersadäquaten Struktur von Hilfeangeboten für den Bereich häusliche Gewalt / Gewalt in Partnerschaften

Opfer von Trickdiebstählen pro 1.000 Einwohner der jeweiligen Alters- und Geschlechtergruppe pro Jahr (Bremen, 01/2004 – 05/2006; poliz. Daten aus ISA-Web)



Befragung ambulanter Pflegekräfte: 12-Monatsprävalenz eigenen problematischen Verhaltens gegenüber Pflegebedürftigen (% Befragte; n=427)



- phys. Missh.
- psych. Missh.
- probl. mechan. FE
- probl. medik. FE
- pfleg. Vernachl.
- sozioemot. Vernachl.
- irgendeine Form

Aktionsprogramm „Sicher leben im Alter“

Zentrale Ausgangspunkte:

- keine „Breitbandstrategie“
- gezieltes Angehen der identifizierten Gefährdungsbereiche
- modularer Aufbau

Module im Aktionsprogramm „Sicher leben im Alter“

2. Prävention von Eigentums- und Vermögensdelikten mit selektiver Ausrichtung auf ältere / hochaltrige Opfer
3. Gewaltprävention durch Optimierung der Todesursachenfeststellung sowie durch Verbesserung der Früherkennungschancen in Bezug auf Tötungsdelikte an Hochaltrigen / Pflegebedürftigen
- 4. Prävention von Nahraum- und Partnergewalt im höheren Alter**
5. Prävention von Misshandlung und Vernachlässigung in der häuslichen Pflege

Zu den Aktivitäten im Aktionsprogramm gehören u.a.

- Erstellen einer Informationsbroschüre zu Vermögensdelikten an älteren Menschen
- Entwicklung / Erprobung von Schulungen für Bankbeschäftigte im Hinblick auf Erkennen von / Umgang mit Gefährdungen Älterer
- Maßnahmen der Organisationsentwicklung in ambulanten Pflegediensten im Hinblick auf den Umgang mit problematischem Verhalten Angehöriger gegenüber Pflegebedürftigen
- Schulungen für ambulante Pflegekräfte
- Erstellen von Materialien / Handreichungen zu verschiedenen Themen (u.a. Missbrauch von Vollmachten; Frühindikatoren für Gewaltrisiken in der professionellen Pflege; Todesursachenfeststellung)



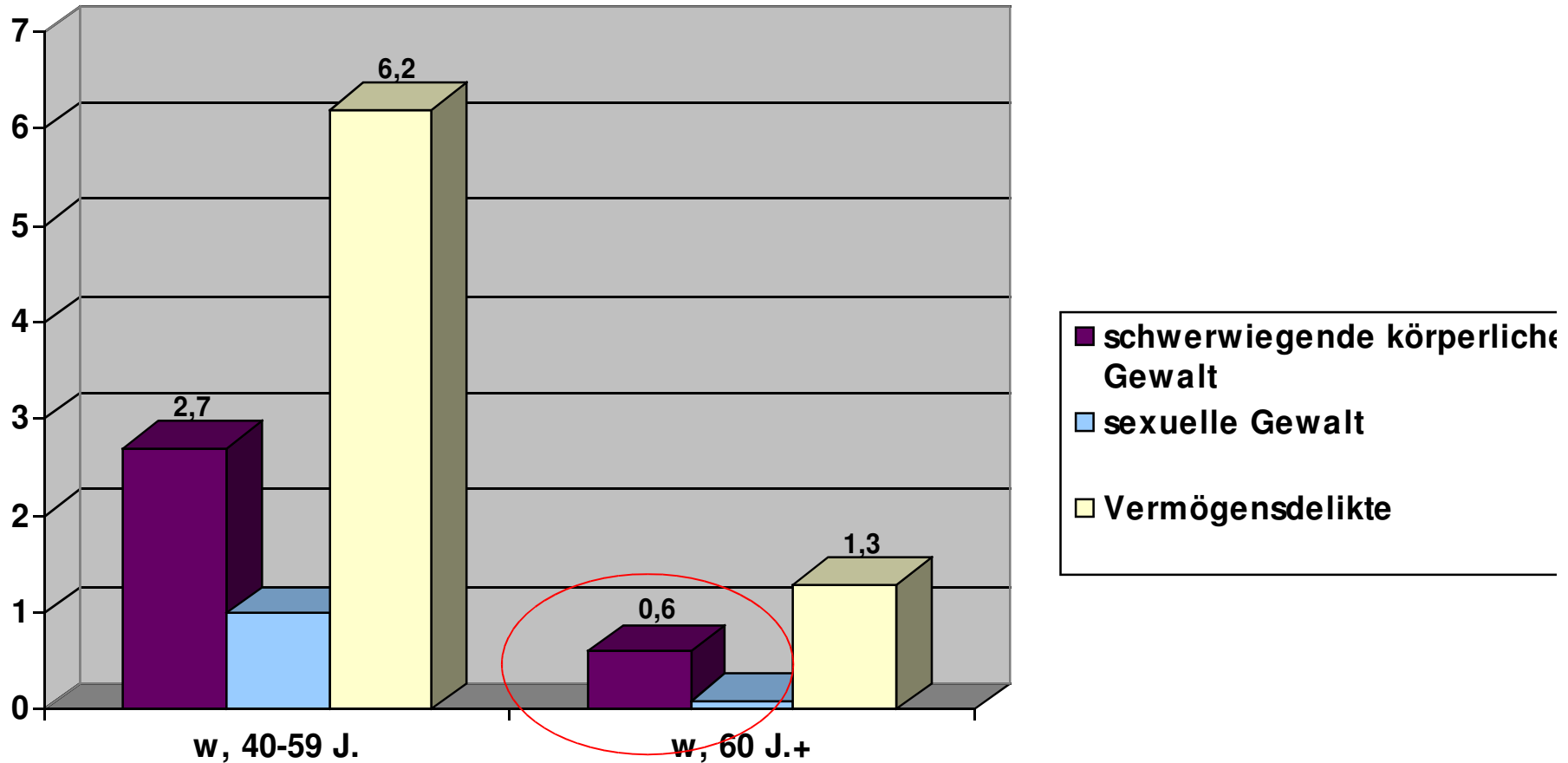
Um was geht es?

Überblick Forschungsstand zu folgenden Fragen

2. Wie viele ältere Frauen sind von Partnergewalt betroffen?
3. Was ist über Besonderheiten von Partnergewalt im Alter bekannt?
4. Wie viele ältere Frauen nehmen Hilfen in Anspruch? Bei welchen Institutionen?

5-Jahres-Prävalenz gravierender Viktimisierungen von Frauen durch erwachsene Haushaltsmitglieder (in %)

Bundesweite Opferwerdungsbefragung 2005 (3030 Befragte) (KFN/DHPOI)



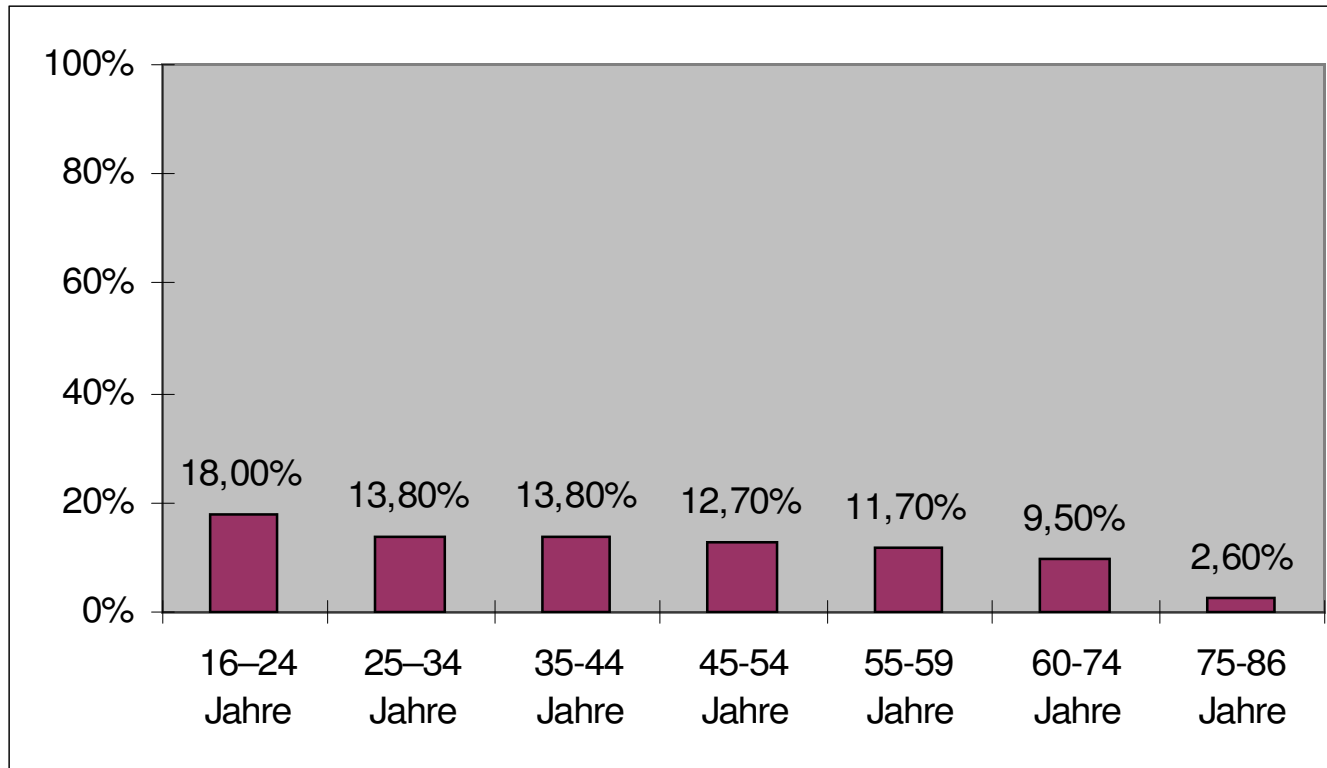
Ältere Frauen als Opfer von Partnergewalt (Schröttle, 2009)

Datenauswertung zur Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ (BMFSFJ)

- Starke Ausprägung psychischen Gewaltverhaltens des aktuellen Partners bei älteren wie jüngeren Frauen (insgesamt 16,8%)
- Ältere Frauen geben seltener an, von körperlicher/sexueller Partnergewalt betroffen zu sein als Jüngere (6883 schriftlich Befragte)
Gewalterfahrung durch aktuellen Partner (für Gesamtdauer der Beziehung): 12,7%,

Gewalterfahrung in aktueller Partnerschaft (körperl./sex.)

(Fallbasis aktuell in Partnerbeziehung lebende Frauen; Schröttle, 2009)



Wie viele ältere Frauen sind von Partnergewalt betroffen?

- Zwischenfazit 1:
 - Ältere Frauen berichten seltener als Jüngere über Erfahrungen von Partnergewalt in ihrer aktuellen Beziehung
 - „Aging out“ oder andere Wahrnehmung des Erlebten?
 - Jüngere Frauen berichten häufiger über körperliche Gewalt als Ältere, bei psychischer Gewalt sind keine Unterschiede feststellbar

Gewalt in Partnerschaften älterer Frauen – qualitative Befunde

2. In vielen Aspekten den Erfahrungen jüngerer Frauen vergleichbar (drittes Lebensalter)
3. Zunehmende Verletzbarkeit (gesundheitliche Einschränkungen)
4. Höheres Maß an Abhängigkeit und Verantwortung (Pflege, Versorgung, Finanzen, sozial und psychisch) – als Pflegende/Versorgende – als zu Versorgende/zug Pflegende
5. Hoher Anteil langjähriger Gewaltbeziehungen
6. Folgen von langjähriger Gewalt: gravierende gesundheitliche, Probleme

Gewalt in Partnerschaften älterer Frauen – qualitative Befunde

2. Gewalt entsteht z.T. auch erst im Alter im Kontext von Krankheit/Pflegebedürftigkeit; auch Verrentung
3. Generationenspezifische Verarbeitungsweisen bestimmen Umgang mit Gewalt und Hilfesuchverhalten – Scham und Schuldgefühle
4. Bindung an Häuslichkeit
5. Bedeutung erwachsener Kinder
6. Bedürfnis der Betroffenen: Entlastung und Veränderung in der Partnerschaft eher als Trennung; aber auch: „Wann, wenn nicht jetzt?“

Was ist über Partnergewalt im Alter bekannt?

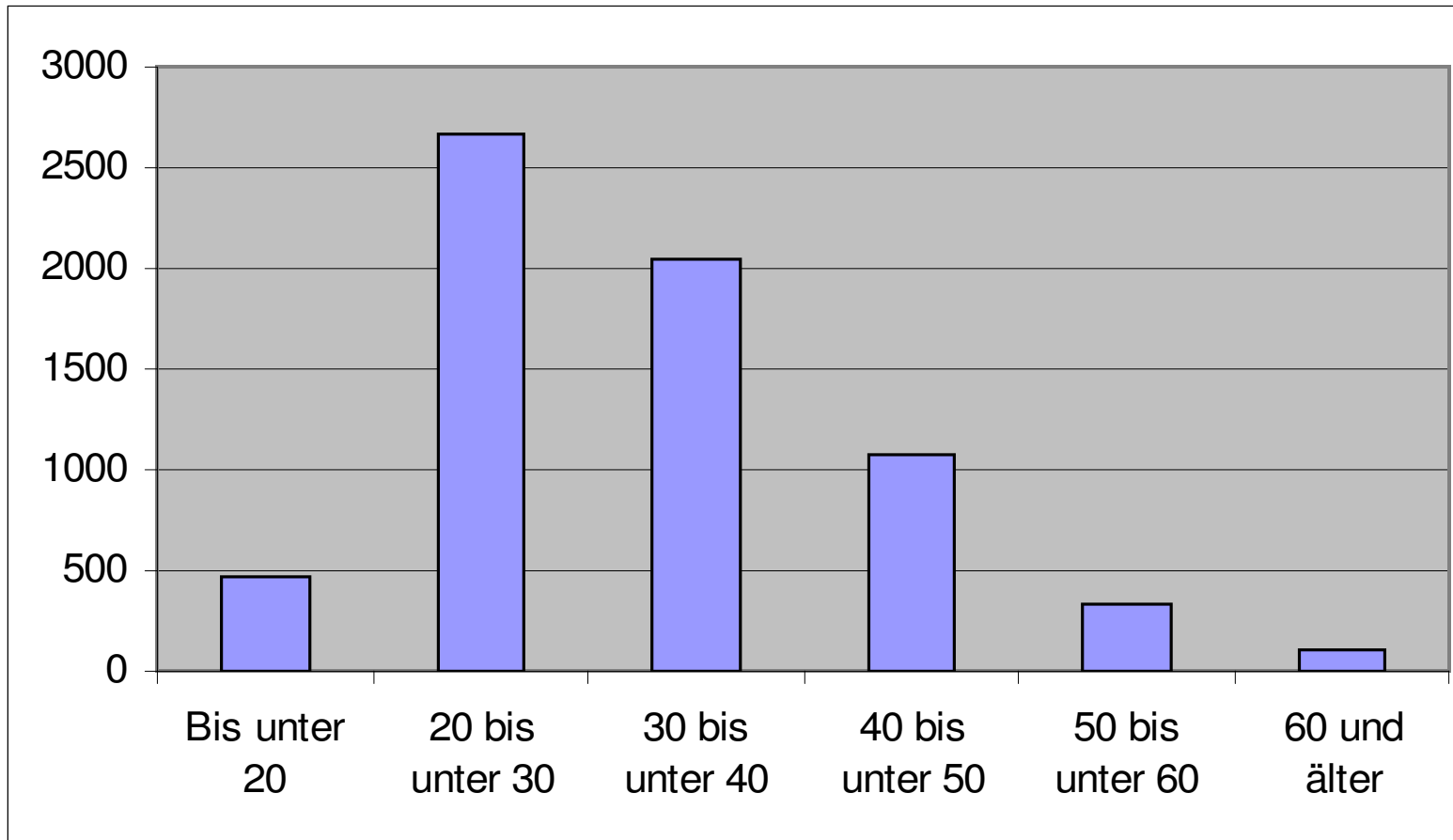
- Zwischenfazit 2:
 - Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Gewaltbeziehungen jüngerer und älterer Frauen
gravierende Unterschiede: Im vierten Lebensalter
 - Bei den älteren Frauen: erhöhte Vulnerabilität, größerer Unterstützungsbedarf, seltenerer Trennungsabsichten und verstärkte Abhängigkeiten – spezifische Anforderungen an Hilfe

Ältere Frauen als Betroffene von Partnergewalt (Schröttle, 2009)

Kenntnis und Inanspruchnahme von Hilfeangeboten bei Älteren geringer

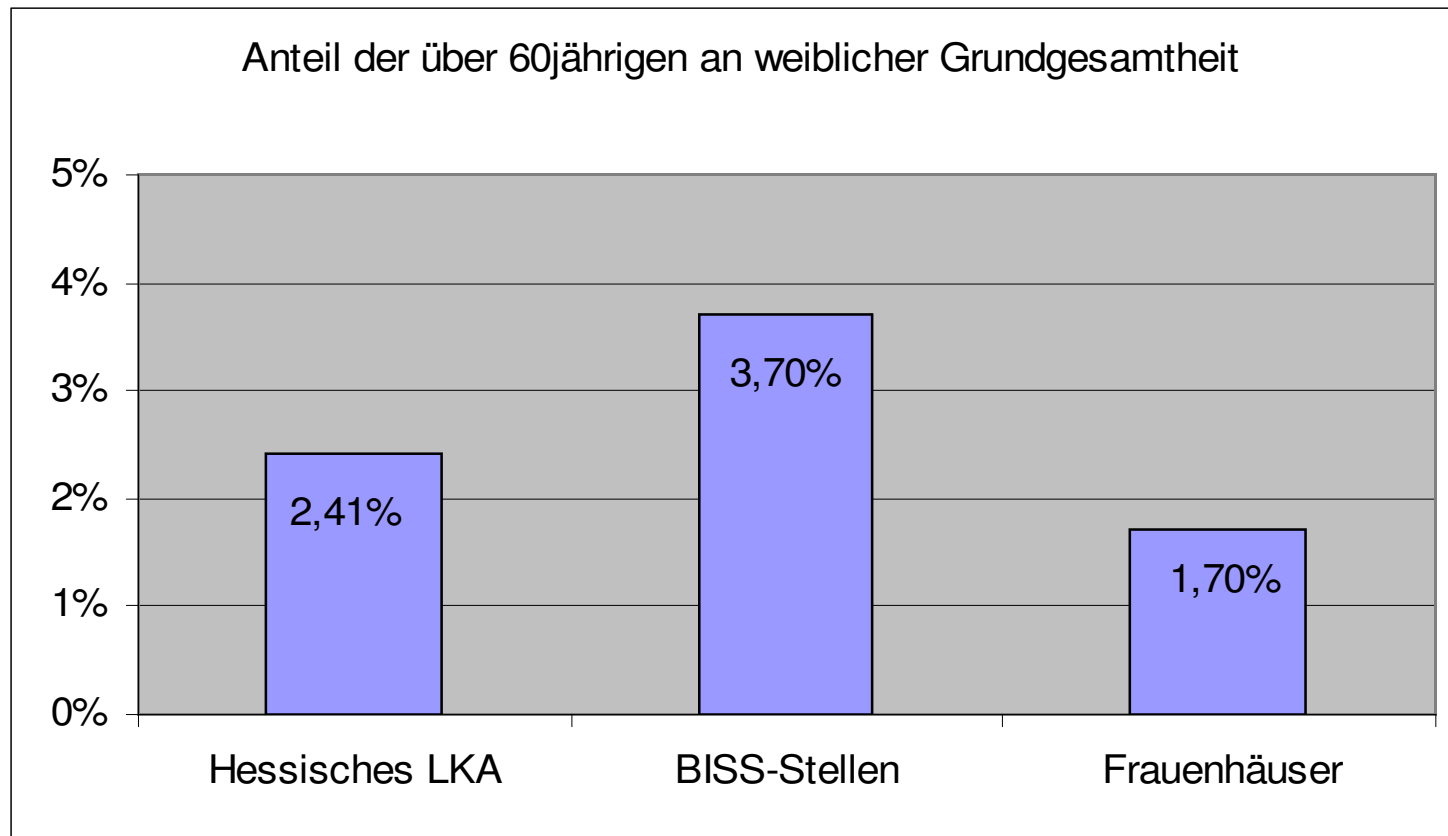
- Kenntnis von Hilfeangeboten bei gewaltbetroffenen Frauen:
 - gesamt: 67-70%
 - ab 60 Jahre: 52-58%;
- Anteil der gewaltbetroffenen Frauen, die Hilfe in Anspruch nahmen:
 - bis 25 Jahre: 8%
 - 26-55 Jahre: 11-14%
 - ab 56 Jahre: 2-5%
- Nichtinanspruchnahme bei Älteren mit Nichtverfügbarkeit von Angeboten begründet

Anzahl der Bewohnerinnen von Frauenhäusern nach Altersgruppen 2007 (Statistik der FH-Koordinierung)

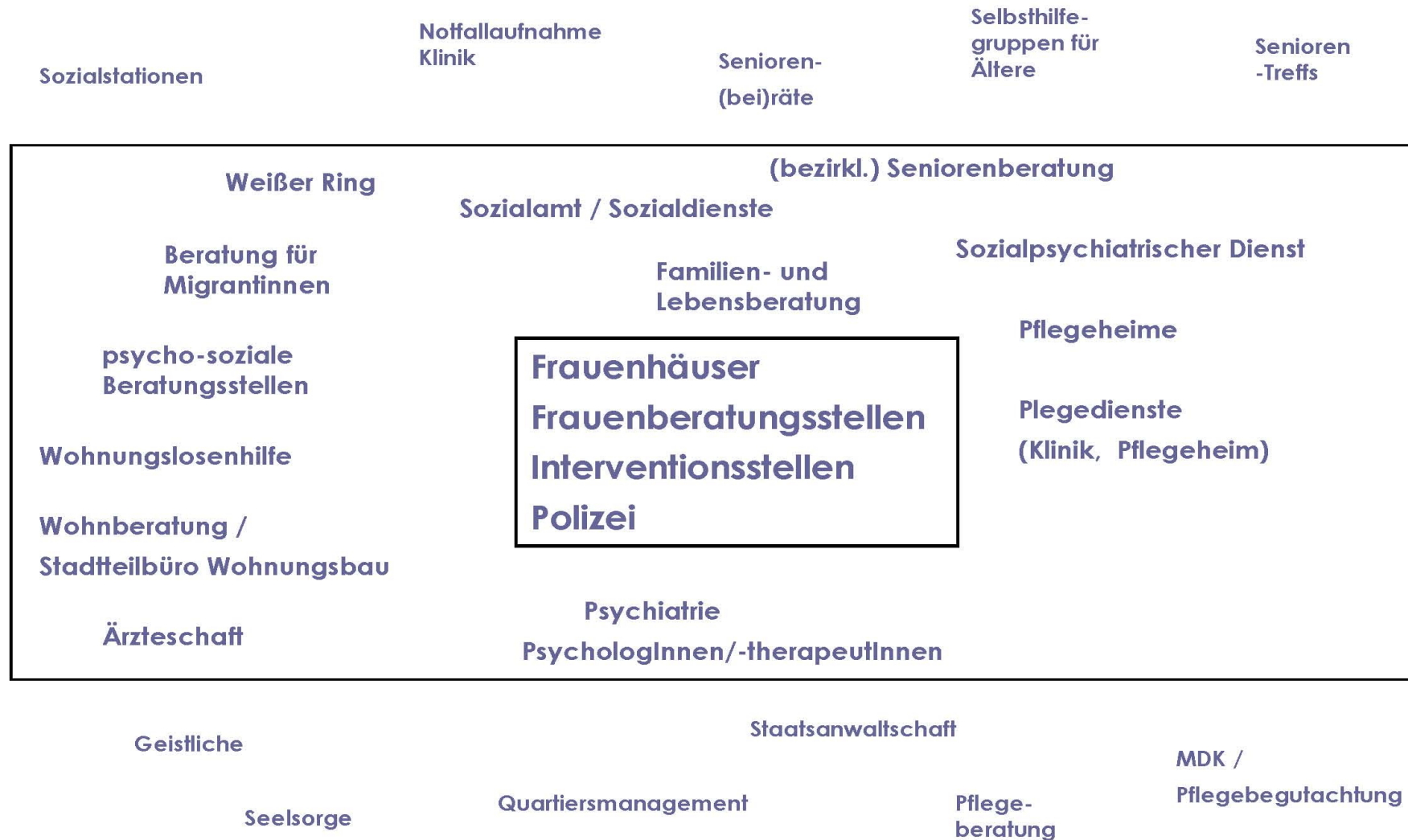


2007: Anteile der über 60-Jährigen an

- weibl. Opfern von Beziehungsgewalt (LKA Hessen),
- Klientinnen der BISS-Stellen (Nds. Sozialmin.) und
- Bewohnerinnen von 144 Frauenhäusern (Fh-koordinierung),



Welche Institutionen/Berufsgr. haben Fallkenntnis?



Wie viele ältere Frauen nehmen Hilfen in Anspruch? Wie viele Fälle werden bekannt? Wie werden Fälle bekannt?

- Zwischenfazit 3
 - Ältere gewaltbetroffene Frauen kennen Hilfeangebote seltener und nehmen sie seltener in Anspruch als Jüngere.
 - Die Erfahrungen mit älteren gewaltbetroffenen Frauen sind sehr unterschiedlich (auch innerhalb der Berufsgruppen) – quantitativ und qualitativ gesehen.
 - Zufälle sowie biographischer/beruflicher Hintergrund bei den Fachleuten spielen eine Rolle dabei, ob Fälle bekannt werden bzw. das Thema wahrgenommen wird.
 - Geringe Inanspruchnahme von Hilfen bedeutet nicht geringe Betroffenheit von Gewalt

Zur Umsetzung von Modul 3 - Modellregion Hamburg:

- Laufzeit: August 2009 bis März 2011
- Vor Ort koordinierende Partnerin: Hamburger Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
- Abschätzung der Effekte: Befragungen in Hamburg und zwei Vergleichsregionen (Erfurt und Frankfurt)
- Angebote können mit Mitteln des BMFSFJ im Hinblick auf ältere Opfer von Partnergewalt optimiert werden

Beteiligte Einrichtungen

4 Einrichtungen für Opfer von (häuslicher, Partner)Gewalt,

- 2. Hamburger Frauenhaus
- 5. Hamburger Frauenhaus
- Pro aktiv (Interventionsstelle und Hotline)
- Opferhilfe Hamburg

2 Frauenberatungsstellen (Gewalt ist ein Schwerpunkt),

- Biff (Beratung und Information für Frauen) Eimsbüttel
- Biff Winterhude

2 Einrichtungen für MigrantInnen (Bereiche Bildung, Beratung, Freizeit)

- Verikom – Verbund für interkulturelle Kommunikation und Bildung
- Amnesty for Women (internationaler Treffpunkt, Beratung)

Die beteiligten Einrichtungen...

...richten sich an

- Betroffene
- Fachkräfte, die in Kontakt mit älteren Frauen sind
- Fachkräfte in der eigenen Institution

Besondere Kennzeichen:

- Erprobung niedrigschwelliger Ansätze
- Schwerpunkte Sensibilisierung und Schulung von Fachleuten (Altenhilfe/Gesundheitseinrichtungen)
- Schwerpunkt Vernetzung, Koordination und Kooperation

Zielgruppe Betroffene

- Beratung zu Gewalterfahrungen
- Allgemein Beratung für ältere Frauen
- Offene Treffs für ältere Frauen
- Gruppenangebote für ältere Frauen
- Vorträge
- Integration in bestehende Bildungsmaßnahmen

Zielgruppe Fachkräfte externer Einrichtungen

Information, Fortbildung und Schulung

- Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für Fachkräfte aus den Bereichen Altenhilfe, Pflege, Gesundheit
- Fortbildungen für Ärzte/Ärztinnen

Vernetzung

- Mit ärztlichen Arbeitskreisen
- Mit Organisationen der Altenhilfe

Zielgruppe Fachkräfte der eigenen Einrichtung

- Bestandsaufnahme Altenhilfe in Hamburg – Ziel: Perspektiven für ältere Frauen ausloten
- „Mainstreaming“ des Themas in die eigene Arbeit,
- Fortbildung für Lehrkräfte und Beraterinnen der eigenen Einrichtung

Zuletzt

- Öffentlichkeitsarbeit als wichtiges Element!
- Mehr und genauere Informationen – bitte bei den beteiligten Einrichtungen einholen
- Vielen Dank an alle Beteiligten – und viel Glück für die Umsetzung!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Mehr Informationen unter

www.dhpol.de

www.prospektive-entwicklungen.de